

Calmer Calwblatt

Nr. 25.

Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calw.

95. Jahrgang.

Verkaufsstellen: 6 mal wöchentl. Anzeigepreis: Die kleinste Seite 30 Bsp. Resten 1. — 1/2 — Schluss der Anzeigenannahme 9 Uhr vormittags. — Rechnungsberg.

Samstag, den 31. Januar 1920.

Bezugspreis: In der Stadt mit Trägerlohn M. 4.50 vierteljährlich. Postbezugspreis M. 5.10 mit Bestellgeld und Zuschlag.

Prinz Max von Baden zu der Auslieferungsforderung unserer Feinde.

Konstanz, 30. Jan. Die Konstanz Nachrichten melden: Vor einigen Tagen richtete der amerikanische Journalist Parke Brown, der zur Zeit im Hotel Adlon in Berlin weilt, an den Prinzen Max von Baden in Salem die telegraphische Bitte, sich über das Auslieferungsgeschehen der Entente zu äußern. Prinz Max ist diesem Wunsche nachgekommen und hat am Mittwoch dem amerikanischen Journalisten eine Antwort gegeben, die lautet: Salem, 28. Januar 1920. Die Frage, ob ich es für vaterländische Pflicht halte, daß der einzelne Deutsche sich dem Auslieferungsgeschehen freiwillig fügt, möchte ich dahin beantworten: Das ist Gewissenssache. Entgegengesetzte Entscheidungen lassen sich hier moralisch rechtfertigen. Man kann denen die höchste Bewunderung nicht versagen, die sich ohne falsche Hoffnung auf Gerechtigkeit einem grausamen und rachsüchtigen Feinde preisgeben, um ihrem Lande Schwierigkeiten zu ersparen. Aber es ist sinnlos, Steine auf die Männer zu werfen, die es ablehnen, sich zu stellen. Sie können sehr wohl mit Theodor Barth einer Meinung sein, daß in der Politik Unrecht dulden auch eine Sünde ist und es daher für ihre Pflicht halten, nichts zu tun, um den Siegeszug des Unrechtes und der Vergewaltigung zu erleichtern, den die alliierten und assoziierten Regierungen ins Werk gesetzt haben. So ist es möglich, nach bestem Gewissen Ihre Frage mit ja wie mit nein zu beantworten. Darüber aber kann kein Zweifel sein, daß unsere Feinde das Auslieferungsgeschehen nicht aus moralischen Beweggründen stellen, sondern nur aus Motiven der niedrigsten Rachsucht. Die Nichterhaltung der Entente war schon während des Krieges pharisaisch und verächtlich. Aber damals standen dahinter gewisse Illusionen der Völker, die man als mildernde Umstände ansehen konnte. Hunderttausende unserer Feinde sind in den Tod gegangen in dem Glauben, nicht allein für die Interessen ihres Vaterlandes, sondern auch für Recht und Menschlichkeit und eine bessere Weltordnung zu kämpfen. Die Täuschung ist heute völlig zerstört. Die alliierten und assoziierten Regierungen sind durch die Fortsetzung der Blockade während des Waffenstillstandes durch den Versailler Vertrag und seine Handhabung schuldig geworden an Tod und Leid von Millionen und sie haben nicht blind gehandelt, sie haben planmäßig das europäische Chaos herbeigeführt, während sie alle Nachmittage in der Hand hatten, das größte Rettungswerk der Weltgeschichte zu vollbringen. Wenn diese Regierungen heute noch ihre Richterpose aufrecht erhalten, sich heute noch vermessen, als Hüter der göttlichen Gesetze über die Angehörigen der Völker, die ihnen zum Opfer gefallen sind, wegen Verbrechen gegen die internationale Moral zu Gericht zu sitzen, so ist das Blasphemie. Wir Deutsche sollen uns nicht darüber täuschen, daß von Angehörigen unseres Volkes während des Krieges schweres Unrecht begangen worden ist; aber es wäre eine Lüge und ein nationales und internationales Verbrechen zugleich, wollten wir unseren Feinden das moralische Recht zubilligen, darüber Richter zu sein. Sie waren während des Krieges schuldig wie wir und sie haben willkürlich den Krieg und seine Scheußlichkeiten in den Frieden hineingetragen ohne Not. Ich trete jetzt durchaus dafür ein, daß eine internationale Konferenz die internationalen Verbrechen feststellt, sie der Weltverachtung preisgibt und sie sühnt. Aber hinter ihr muß das Gewissen der Völker und das Verantwortungsgefühl gegenüber der Menschheit stehen. Sie darf nicht ein Richteramt verbündeter Mächte sein. Die internationale Konferenz, die das moralische Recht zum Richter hätte, existiert noch nicht und sie kann nicht geschaffen werden, bis der Friedensvertrag von Versailles revidiert und seine Bestimmung von den siegreichen Völkern abgeschworen ist. Prinz Max.

Die Auslieferungsliste.

(W.B.) London, 31. Jan. (Havas.) Wie englische Blätter mitteilen, werden sich die Ministerpräsidenten der Entente nächstens in London versammeln, um eine neue Reduktion der Liste der Schuldigen vorzunehmen. — In zuständigen Kreisen wird dazu erklärt, daß die Nachricht jeder Begründung entbehre. Die Liste der Schuldigen, die etwa 800 Namen aufweise, sei abgeschlossen und es würden an ihr keine Änderungen mehr vorgenommen. Diese Liste werde der deutschen Regierung am 10. Februar übergeben werden und der Botschafter werde in seiner Sitzung vom Montag die Formalitäten prüfen, unter denen die Ueberreichung stattfinden solle.

Der französische Nachdruck.

Paris, 29. Jan. „Homme Libre“, das Organ Clemenceaus, faßt zu der deutschen Note über die Auslieferung der Schuldigen, man wisse genau, was es den Besiegten von 1918 kostete, ihre Nieder-

lage durch Auslieferung der Schuldigen öffentlich einzugesehen. Das sei ein Grund mehr, die restlose Auslieferung gebieterisch zu verlangen. Deutschland sei in diesem Augenblick durch hochmütige Feste die Gründung des Reiches und die Erinnerung an Wilhelm II. Eine ungeheure militärische Reaktion steige auf. Man müsse die Schuldigen haben, man müsse sie alle haben. — „Gaulois“ fordert die Alliierten auf, unerbittlich zu sein. Beim Kaiser spreche man von moralischer Verantwortlichkeit; bei den auszuliefernden Schuldigen gebe es keine moralische, sondern eine durch hunderte von Zeugen und tausende von Opfern bezeugte effektive Verantwortlichkeit. Wenn man nicht unerbittlich bleibe, dann würden die Franzosen morgen die Besiegten sein. — „Lanterne“ dagegen erklärt, daß Holland das Recht habe, die Grundsätze des Völkerrechtes anzuführen.

Paris, 29. Jan. Clemenceaus Zeitung „Homme Libre“ veröffentlicht den Vorschlag, daß der Völkerbund seinen Gerichtshof im Haag errichten möge, um dort den Kaiser zu verurteilen. Hierdurch würde die Auslieferung umgangen werden.

Zur äußeren Lage.

Fortsetzung der französischen Habspolitik.

* Paris, 30. Jan. Gestern nachmittag 5 Uhr wurde der deutsche Geschäftsträger in Paris, Dr. Mayer, vom Ministerpräsidenten und Minister des Aeußern, Millerand, am Quai d'Orsay zur Ueberreichung seines Beglaubigungsschreibens empfangen. Der „Matin“ meldet, daß der deutsche Geschäftsträger Mayer, als er Millerand sein Beglaubigungsschreiben überreichte, sagte, daß es sein lebhafter Wunsch sei, mit allen seinen Kräften für eine wirklich rasche Wiederaufnahme der normalen Beziehungen zwischen den beiden Ländern zu wirken. Millerand erwähnte, daß dies auch sein Wunsch sei, und bemerkte, daß der böse Wille Deutschlands in der Ausführung der Bestimmungen des Friedensvertrages ein ernsthaftes Hindernis bilde. Hierauf antwortete ihm Mayer, daß der gute Wille Deutschlands außer Zweifel stehe und daß der Regierung bei der Ausführung gewisser Verpflichtungen, wie z. B. der Auslieferung der Schuldigen, materielle und moralische Schwierigkeiten entgegenstünden.

Der französische Chauvinismus.

Paris, 30. Jan. Die französische sozialistische Zeitung „Populaire“ schreibt unter der Ueberschrift „Chauvinistische Blödsinnigkeit“: Ist es wahr, wie die deutsch-böhmische Zeitung „Volkblatt“ behauptet, daß die französischen Militärbehörden von Wiesbaden nach dem sie der Bevölkerung des Landes unterlag hatten, eine Kolonne zu Gunsten der Wiener Kinder zu veranlassen, sich nunmehr auch der Durchfahrt dieser Kinder durch das besetzte Gebiet zur Reise nach Skandinavien widerseht haben?

Eine internationale Konferenz zur Festigung der europäischen Finanzlage.

* London, 30. Jan. (Reuter.) Es ist wahrscheinlich, daß eine internationale Konferenz veranstaltet wird, um über Maßnahmen zur Festigung der Finanzlage Europas zu beraten. Man hält es jedoch für unwahrscheinlich, daß eine sofortige Besserung der Währung die Folge davon sein wird. Eine Maßnahme, die sofort getroffen wird, ist die Gewährung eines Kredits an andere europäische Länder.

D'Annunzios Sprünge.

Berlin, 31. Jan. Wie dem „Berliner Lokalanzeiger“ aus Fiume berichtet wird, wurde der General Nitra in der Nähe von Seapa, das auf italienischem Gebiet liegt, von einer Patrouille festgenommen und nach Fiume gebracht. Dieses Vorgehen macht in Rom einen außerordentlich peinlichen Eindruck.

Die angeblichen bolschewistischen Pläne gegen die Polen.

London, 30. Jan. Dem „Daily Telegraph“ wird gemeldet: Der Warschauer Korrespondent des „Newport Herald“ telegraphiert aus Warschau, Trocki habe einen Feldzugsplan gegen die Polen ausgearbeitet, der zwei Angriffsrichtungen vorsehe. Die eine Richtung gehe über Wilna, die andere über die Karpaten durch Galizien und die Tschechoslowakei. Der Korrespondent erklärt weiter, Trocki organisiere eine Armee von 8 Millionen Mann, von der gegenwärtig 2 Millionen zur Verfügung ständen, die unter das Kommando des Generals Brussilow gestellt worden seien.

Die Zustände in Sibirien.

* Rotterdam, 30. Jan. Laut „Telegraph“ meldet die „Times“ aus Chabin, daß die Tschechen noch 16 000 Mann in Sibirien stehen haben. Sie befinden sich in einer schwierigen Lage,

da das ganze Land bolschewistisch ist. Die polnische Division in Stärke von 5000 Mann hat gemeutert. Die Offiziere wurden ermordet und die Mannschaften gingen zu den Bolschewisten über. 8 amerikanische und 2 engl. Offiziere sollen den Bolschewisten in die Hand gefallen sein. Die ganze Bevölkerung scheint den Bolschewismus anzunehmen. Der japanische und der bolschewistische Befehlshaber sind in Nikofel, 80 Kilometer nördlich von Wladiwostok, zusammengetroffen und übereingekommen, daß der japanische Befehlshaber den Bahnhof und der bolschewistische Befehlshaber die Fabriken der Stadt verwalten soll.

Wiederaufleben der jungtürkischen Bewegung.

Saloniki, 30. Jan. General Mustafa Kemal Pascha, der Führer der jungtürkischen Bewegung in Anatolien, hielt in Angora eine Rede, aus der hervorgeht, daß das ganze türkische Volk für das Mitmachen am Kriege an der Seite Deutschlands war und daß die Urheber des Krieges nicht bestraft werden sollen.

Armenische Ueberfälle.

Berlin, 31. Jan. Aus Rotterdam wird dem „Berliner Lokalanzeiger“ mitgeteilt, die „Times“ erfahre aus britischer Quelle, aus Baku sei in London eine Depesche eingetroffen, nach der eine Abteilung armenischer Truppen mit Artillerie die Grenze der Republik Aserbeidschan überschritten und 24 Dörfer zerstört habe. Viele Bewohner seien getötet worden.

China anerkennt nicht die Lösung der Schantungfrage.

Anapolls, 30. Jan. Funkpruch, „Newport Times“ schreiben aus Peking, daß das chinesische Kabinett sich gestern entschieden hat, nicht in Verhandlungen mit Japan über die Wiederabtretung der Halbinsel Schantung einzutreten, da eine solche Aktion einer Annahme des Versailler Vertrages gleichkommen würde.

Deutschland.

Der Prozeß Erzberger-Helfferich.

* Berlin, 30. Jan. Bei Eröffnung der Sitzung durch Landgerichtsdirektor Baumbach entwickelte sich eine längere Debatte über die Frage, ob es möglich sein wird, den Prozeß unter Anwendung gewisser Formalitäten bis zur Wiederherstellung des Reichsfinanzministers hinzuziehen. In dieser Debatte erklärte Geh. Justizrat Dr. v. Gordon, daß die behandelnden Richter mit der Möglichkeit des Wiedererzweins des Ministers vor Gericht am Montag in acht Tagen rechnen. Der Vorsitzende will in diesem Fall verzuken, die Verhandlungen so lange hinzuziehen. Man könne in diesem Prozeß nicht ganz so verhandeln, wie in andern Prozessen. Er habe einen großen Teil von Fragen zugelassen, damit der urteilsfähige Teil der Öffentlichkeit nicht den Eindruck bekomme, als ob nicht alles zur Aufklärung getan werde. Von beiden Parteien wird vorgeschlagen, zunächst gewisse Nebensätze zu behandeln. Nachdem hierüber eine Einigung erfolgt war und der Vorsitzende dem Minister bei seinem Erscheinen gewisse Erleichterungen mit Rücksicht auf seinen Gesundheitszustand in Aussicht gestellt hatte, wurde das Zeugenerhör fortgesetzt und zunächst der Fall „Ostropa“ behandelt. Dr. Friedländer stellte auf Befragen des Zeugen Justizrat Neumann fest, daß der Finanzminister von keiner Seite Kenntnis von der ihm zugeordneten Ehre, Beirat der Ostropa-Gesellschaft zu werden, erhalten hatte. Oberstaatsanwalt Krause findet solches Vorgehen nicht nur ungewöhnlich, sondern einfach unerhörte. Der Geschäftsführer der Ostropa, Kaufm. Hohne, gab an: Wir haben an den Herrn Finanzminister ein Schreiben gerichtet, in dem wir ihm in voller Form seine Wahl mitteilten. Es wird festgestellt, daß der fragliche Brief nicht durch die Post zu dem Minister gelangt worden war, sondern durch einen Boten, einen Herrn Markussen. Der Zeuge will aber gestern erst erfahren haben, daß Markussen den Brief nicht an Erzberger abgegeben hat. Die Akten der Ostropa sind beim Gericht verschwunden. Die Verhandlung wird auf Dienstag 10 Uhr vertagt.

* Berlin, 30. Jan. Bereits heute wurde jeder, der in den Sitzungsaal Einlaß begehrte, genau auf Waffen untersucht. Alle Waffentragenden wurden ausnahmslos zurückgewiesen. Außerdem wurde die Kartenkontrolle aufs strengste gehandhabt.

Das Befinden Erzbergers.

* Berlin, 30. Jan. Professor Dr. Fleisch erklärte gestern nachmittag nach einem Besuche beim Reichsfinanzminister Erz-

Lamm.
1920, statt
u. Lamm.
stättfindenden
g
bergsberg
öwen“
Schroth.
ersch“
han
ndefreunde.
zell.
ereinen,
a. begl.
nt.
nftige
bt.
es früh,
atorisch
lgenmuth
Calw
arbeiten
ppenbau,
arbeiten
cher
en
iebenzell.
htung!
erde
nd
Pferde
reifen.
vision.
embergs
Telefon
5853.

Berger: Der Krankheitszustand ist als absolut normal zu bezeichnen. Temperatur: 36,4; Puls 88. Die Körperfunktionen sind tadellos. Die Kräfte haben sich gehoben. Es besteht die Hoffnung, daß Minister Erzberger seine Tätigkeit baldigst wieder aufnehmen kann.

Anangenehme Wahrheiten für die Unabhängigen.

Berlin, 30. Jan. In der heutigen Sitzung der preussischen Landesversammlung kam es bei der Besprechung des unabhängigen Antrages auf Aufhebung des Belagerungszustandes zu großen Lärmjahren. Als der Minister Heine auf einen unabhängigen Redner antworten wollte, wurde er dauernd von der äußersten Linken durch Zurufe unterbrochen. Bei seinen Worten: „Wir wissen, daß im besetzten Gebiet unabhängige Blätter mit dem Gelde der Franzosen gegründet werden.“ erhob sich ein minutenlanges Lärm bei den U.S. Der Minister, der weiter zu sprechen versuchte, wurde aber durch den ungeheuren Lärm und Zurufe wie: Verleumder, Lügner! unterbrochen, so daß der Vizepräsident die Sitzung auf eine Viertelstunde unterbrechen mußte.

Berlin, 31. Jan. Zu der gestrigen Anklagerede des Ministers Heine gegen die Unabhängigen heißt es im „B. Tgl.“: Soviel kann man heute schon sagen, daß die Erklärungen Heines die Argumente für die weitere Aufrechterhaltung des Ausnahmezustandes verstärkt haben. — Die „D. Allg. Ztg.“ schreibt, die Unabhängigen mochten sich mit allen Mitteln ihrer Kadavertaktik gegen Heines Feststellungen wehren und ihn zu überreden versuchen, der Vorwurf der Fälschung mit dem Feinde ist auf ihnen sitzen geblieben. Wer mit Geldern der Entente wirtschaftet, dürfte auch im übrigen auf mehr als einen Strahl von der Sonne ihrer Gunst rechnen. Die Entrüstung über Heines Anklagen war gut gespielt, zu gut, als daß man ihr die Ehrlichkeit hätte glauben mögen.

Der Vorstand des deutschen Eisenbahnerverbandes zum neuen Tarifvertrag.

Berlin, 31. Jan. Der aus 50 Mitgliedern bestehende erweiterte Vorstand des Deutschen Eisenbahnerverbandes hat nach zweitägiger Beratung in geheimer Abstimmung mit 41 gegen 13 Stimmen einen Beschluß gefaßt, in dem es heißt: Der erweiterte Vorstand nimmt Kenntnis von dem jetzt abgeschlossenen Teile des Tarifvertrages. Dem neuen Vorstand wird die Ermächtigung zur Unterzeichnung des abgeschlossenen Teilvertrages erteilt. Es muß nach wie vor daran festgehalten werden, daß die Akkord- oder Stücklohnarbeit für die Eisenbahnreparaturwerkstätten ungeeignet und nicht zu empfehlen ist. Ohne seinen grundsätzlichen Standpunkt aufzugeben, jedoch im Hinblick auf die außerordentlichen Schwierigkeiten, in denen unser Verkehrswesen sich befindet, und in dem Bestreben, an dem Wiederaufrichten unseres Wirtschaftslebens nach Kräften mitzuwirken, billigt der erweiterte Vorstand die Erklärung der Tarifverhandlungskommission vom 28. Januar, wonach sie bereit ist, auch über ein Akkordsystem mit der preussischen Eisenbahnverwaltung zu verhandeln. Dabei spricht der Vorstand zuversichtlich die Erwartung aus, daß es den vereinigten Kräften nach Einkehr des vollen Pflichtbewußtseins aller Kollegen gelingen wird, die als Notmaßnahme eingeführte Akkordarbeit baldigst wieder und endgültig zu beseitigen.

Ein Goldschleber.

Berlin, 30. Jan. Dem „B. V.-A.“ zufolge ist es gestern morgen im D-Zug Danzig-Berlin Kriminalbeamten der Grenz-

sicherheitspolizei gelungen, einen Mann festzunehmen, der ein Paket mit Gold im Betrage von 1 Million, anscheinend nach Rußland, durchschmuggeln wollte. Er wurde als Spionageverdächtig in Landsberg a. d. Wartze in Haft genommen.

Die neue Moral.

Caliban singt im „Tag“:

Fürs Vaterland trug edlen Sinn
Im Krieg sein Geld zur Reichsbank hin.
Wer damals nicht damit geprahlt,
Krieg's heute zehnfach hoch bezahlt.
Stets sei dem Wort Respekt gesagt:
Neben ist Silber, Schweigen Gold!
Weshalb der kluge Mann im Krieg
Gewissenhaft sein Gold verschwieg.
Manch einer gab zu Deutschlands Ehr'
Auch jede Silbermünze her.
Sein Nachbar, bieder, fromm und stark
Besahlt' die heil'ge Landesmark,
Bewahrt sie auf — und welch Triumph,
Nun holt er sie aus Schrank und Strumpf
Und liefert sie dem Schleber, schwapp,
Für zehn bis zehn Mark-suffzig ab.
Und jeder Gauner sagt beglückt:
„Wohl mir, der nichts herausgerückt!
Ihr Esel — ich raff', Geld wie Heu!“
O Deutschland, heil'ges Land der Treu!

Zum Leben brauchst Du Brot und Kohle
aus den Abstammungsgebieten.
Gib Deine

Grenz-Spende

für die Volksabstimmungen
auf Postcheckkonto Berlin 73770
oder auf Deine Bank!
Deutscher Schutzbund, Berlin NW52

Sonntagsbetrachtung.

Charakterbildung.

Der Charakter eines Menschen wird durch seine Veranlagung, seine Erziehung und seine Umgebung beeinflusst. Die Charakterveranlagung des Kindes, in der sich vielfach vererbte Eigenschaften zeigen, kommt schon in den ersten Jahren zum Ausdruck. Eigenwilligkeit, Zähorn, Unverträglichkeit, Unzufriedenheit sind Eigenschaften, die dem Kinde durch Erziehung recht wohl bis zu gewissem Grade abgewöhnt werden können. Wie schön und wohltuend nehmen sich gegenüber solchen unartigen Kindern mit bescheidenem, begnügtem Wesen aus, die freundlich und entgegenkommend gegenüber Erwachsenen sind, und sich nicht durch vorlautes, altkluges Benehmen vorzudrängen suchen. Die Kinderseele ist ein weiches, anpassungsfähiges Gebilde, aus dem man gute, für das Leben brauchbare Charaktere schaffen kann, wenn man sich etwas Mühe gibt. Und diese Mühe lohnt sich; denn ein guter und fester Cha-

rakter ist für den Einzelmenschen und die Gemeinschaft mehr wert als Geld und Gut und sonstige äußere Werte. Ein junges Menschenkind, das zur Treue gegen sich selbst und andere, zur Pflichterfüllung, zur Selbstbeherrschung, zur Redlichkeit und Wahrhaftigkeit, zum Mitgefühl für die Schmerzen und die Not anderer erzogen worden ist, das wird seinen Weg im Leben immer finden, und es wird zufriedener sein als andere, denen schon von Jugend an durch schlechtes Beispiel der Umgebung Habgucht, Neid und Rücksichtslosigkeit absichtlich oder unabsichtlich anezogen worden ist. Das absichtliche oder unabsichtliche schlechte Beispiel in der Umgebung kann von unheilvollem Einfluß auf die Charakterbildung sein, wie umgekehrt: gutes Beispiel in bezug auf äußeres Benehmen und Sitten eine günstige Wirkung auf die Entwicklung des Kindes haben werden.

Wir haben mit Schreden im Kriege die Wahrnehmung machen müssen, wie alle Erziehung nach und nach aus dem Bewußtsein des Einzelmenschen, wie der Masse schwinden, wenn nicht dauernd die Erziehungsfaktoren an der Arbeit sind. Hatte zuerst der erschütternde Eindruck der furchtbaren Ereignisse eine innere Sammlung als natürliches Ergebnis der Empfindungen über das der bisherigen Anschauungswelt Unfassbare gezeigt, so trat mit der Zeit die äußere und innere Anpassung an die Stelle der erhabenen Bewußtseins. Das Menschenleben galt nichts mehr, und mit dem Einzug der Knappheit und zuletzt der Not auf allen Gebieten der Lebenshaltung drängten die Instinkte immer gewalttätiger gegen die gesellschaftlichen und moralischen Schranken vor. Dazu kam, daß durch die Kriegsgewinne auf der einen Seite gesteigertes Wohlleben, ja Prasserei einzog, wodurch den in der größten leidlichen und seelischen Not befindlichen das schlechteste Beispiel gegeben wurde. Daß gerade beim deutschen Volke, dem wohl diszipliniertesten, zuerst der moralische Zusammenbruch kam, ist begreiflich, denn bei ihm war eben der äußere Druck und die innere Not am größten. Die Nachwirkungen der moralischen Zerrüttung haben wir ja heute noch zu spüren. Das Pflichtbewußtsein, die Unterordnung der Einzelinteressen unter die der Gesamtheit, die Achtung vor Gesetz und Gesetzesvertretern, die allgemeinen Sittengelecke, alle diese für ein geordnetes Gemeinschaftsleben unumgänglich notwendigen Erziehungsfaktoren sind heute in ihrer Wirksamkeit erschüttert, so daß wir mit schwerster Sorge der Zukunft entgegensehen müssen.

Selbst kann uns nur die Erziehung an uns selbst und an unserer Jugend. Keine Verordnung, kein Gesetz vermögen den sittlichen Wiederaufbau zu fördern, wenn wir nicht selbst den niederen Instinkten Hemmungen auferlegen, und unsern Charakter einer Läuterung von jenen im Kriege eingerissenen Untugenden und Leidenschaften unterziehen, die nicht nur nach außen hin unmoralisch, Streik und Haß geschaffen haben, die auch in unser inneres Leben keine Ruhe und Zufriedenheit einkehren lassen. Dauernde Zufriedenheit und damit wahres Glück sind nur bei guten und gefestigten Charakteren zu finden, die die Außerlichkeiten des Lebens nicht als ihr einziges Ziel betrachten. Wenn wir wieder lernen, uns selbst zu zügeln, in Gedanken, Worten und Taten, und wenn wir unsere Jugend in demselben Sinne erziehen — dann wird auch von neuem Ruhe und Frieden in unserm Herzen Einkehr halten, und wir werden die innere Kraft finden, das zusammengebrochene Gebäude unseres ehemals so stolzen Volkstums wieder aufzubauen.

Den Bolschewisten entronnen.

Erlebnisse einer irischen Lehrerin im Sowjet-Rußland.
ml. Miss Ethel Caragher, eine junge Irin, war bereits vier Jahre lang ununterbrochen Gymnasiallehrerin des Englischen in allen Teilen Rußlands gewesen, als Kerenskis gestürzt wurde und die Bolschewiki die Macht in die Hand bekamen. Zu jener Zeit war sie in Gomel, dem wichtigen Eisenbahnknotenpunkt im Gouvernement Mohilew tätig und in dieser auch als Industriezentrum bekannten Stadt hat sie alle die furchtbaren Schreckensmonate unter dem Geißel des roten Terrors miterleben müssen, bis es ihr jetzt endlich gelungen ist, unter unendlichen Mühen und Schwierigkeiten einer zwöschigen Fußwanderung nach Warschau zu entfliehen. Ueber ihre bitteren Erlebnisse gab sie schon in Polens Hauptstadt dem Verlegerflatter eine Londoner Blattes eine Schilderung, die wohl verdient, als ein neues graufiges Bild von den unaussprechlichen Qualen Rußlands festgehalten zu werden.

Noch in der gleichen Stunde, in der — einige Wochen nach dem Abbruch des Waffenstillstandes — die letzten deutschen Truppen Gomel verließen, bemächtigten sich die Bolschewisten der Stadt, die ungenügendem Leid entgegengehen sollte, und sofort zum Sitze eines höheren Kommandos der Sowjettruppen, die an der nur 18 Stunden entfernten polnischen Front kämpfen sollten, ausersehen wurde. Tag und Nacht tobte sich auf den Straßen und in allen Häusern die rohe Gewalt der neuen Machthaber aus, die schon am ersten Tage alle niedermetzten, die den Kreisen der angesehenen Bürger und Honoratioren angehörten, sodas in kurzer Zeit die ganze Stadt in einem Blutbad schwamm, dessen Zurückbarkeit nur noch durch jenes wahnsinnige, hoffnungslose Chaos übertroffen wurde, das in kleinen Trupps aus Deutschland zurückkehrende Kriegsgefangene anrichteten, die ausnahmslos infolge ihrer langen beschwerlichen Wanderungen durch die Sümpfe Weißrußlands mit grauenhaften Seuchen, zumal mit Flecktyphus behaftet waren und für die in den Hospitälern kein Platz mehr war, sodas sie auf den Bahnhöfen und auch auf den Landstraßen erschöpft zusammenbrachen und starben. Die Leichen wurden zu schauerlichen Haufen zusammengelegt, die wochenlang mit widrigen Ausdünstungen meilenweit die Luft verpesteten. Die junge Irin sah sich, obgleich die Schreckensherrschaft noch nicht ihr eigenes Leben bedrohte, sofort in ihrer Existenz gefährdet, da sie ihre letzten Unterrichtsstunden ausgeben mußte. An ein Lehren und Lernen im Gymnasium war schon deshalb nicht mehr zu

denken, weil die zwölf- und dreizehnjährigen Schüler verlangten, in den Stunden rauchen zu dürfen, unglaublich nach Spirituosen rochen, Waffen bei sich führten und u. a. schlüpfrige Bücher mitbrachten, die sie mit ihren Lehrern und Lehrerinnen gemeinsam zu lesen verlangten. Boredem mit älteren Schülern abgehaltene Abendkurse aber waren deshalb unmöglich gemacht, weil nach Eintritt der Dunkelheit auf den völlig unbeleuchteten Straßen nur noch Mord, Totschlag und Raub herrschten. Würden doch auch gleich in den ersten Tagen ausnahmslos sämtliche Läden geplündert, sodas neben allen seelischen Qualen auch eine verhängnisvolle Lebensmittelnot marierte.

Wohl hatte es einen Augenblick lang nochmal ein Aufatmen gegeben, das dann aber sofort einer noch größeren Enttäuschung wich. Zur Front geschickte Sowjettruppen hatten unterwegs gemeutert, hatten ihre Offiziere niedergestochen und wandten sich nun gegen die Stadt, um an den Bolschewistenführern blutige Rache zu nehmen. Wieder begann ein furchtbare Gemetzel, dem aber weit mehr Unschuldige zum Opfer fielen als die gesuchten Anführer des roten Schreckens, die noch in der Mehrzahl entfliehen konnten. Eifrig suchte die von tierischen Instinkten geleitete Soldateska nach Troski, der tatsächlich gerade am Morgen jenes Tages in Gomel gewesen, zu seinem Glück aber bereits wieder abgereist war. Die wenigen Sowjetbeamten, deren man habhaft werden konnte, sollten als Geißeln in das Gefängnis gebracht werden, doch kam kein einziger von ihnen lebendig in dieses hinein, sie wurden von der aller Sinne beraubten Volksmenge bereits auf den Straßen in Stücke gerissen. Am schlimmsten ging es den zahlreichen Chinesen, deren sich die Bolschewisten überall als ihrer niedersten Organe bedienten, sie wurden überall zu Tode getrampelt. An den Leichen dieser Gelben fiel durchweg auf, das sie auf ihren Gesichtern den Ausdruck eines unendlich friedseligen Glückes trugen, als sei der Tod wahrlich die Erlösung von einem Jammerwege.

Schon am nächsten Morgen bemächtigten die vertriebenen Bolschewiki sich aufs neue der Stadt, und zum dritten Mal begann ein wahnwitziges Morden, bei dem niemals nach Schuld oder Unschuld gefragt wurde. Eine Zeit brach an, die noch höllischer war als die vorangegangene, und niemand wagte überhaupt mehr ein Wort zu sprechen, aus Furcht vor Spionen, von denen man wußte, daß sie hinter allen Wänden saßen, daß sie in der Gestalt jugendlicher Zigarettenverkäufer in jedem Laden standen und unter der Maske von Kolonnen auf jeder Promenade lauerten. Eine ganz leise Hoffnung erfüllte später

nachmals die Gemüter, als Gerüchte durchsickerten, Denikin näherte sich mit starker Macht der Stadt, und als die Bolschewisten aus diesem Grunde hastig die Stadt zu evakuieren begannen. Dann aber wurde öffentlich bekanntgegeben, es seien Polen im Vormarsch, und wehe dem, der in der Stadt auch nur im leisesten Verdacht stand, Pole zu sein. Nacht für Nacht hörte man, wie solche Unschuldigen nach jammervollen Martern erschossen wurden, denn — wie die Terroristen mit infernalischer Bosheit vor aller Welt bekanteten — da die Gefängnisse längst überfüllt waren, so mußten die alten Häftlinge ermordet werden, um den neuen Platz zu machen. Beim Erschießen wurden die Unglücklichen so aufgestellt, daß sie nach dem tödlichen Schusse von selbst in das Gras fielen, das sie zuvor unter Peitschenschlägen entmenschter Aufseher für sich selbst mit ihren eigenen Händen hatten aufschauen müssen. Als einmal ein junges Mädchen, das die ihr bestimmte Kugel gefehlt und nur gestreift hatte, wieder aus der Gruft herauszuziehen wollte, ward sie mit einem furchtbaren Kolbenschlag zurückgeschlagen und ohnmächtig zusammen mit den Gemordeten eingescharrt. Ein alter polnischer Erzbischof wurde dadurch bestraft, daß er gefesselt bei allen diesen Hinrichtungen Zuschauer sein sollte, nur eine Nacht lang ertrug er diese Qual, dann brach er — wahnsinnig geworden — zusammen. Die Fenster waren meist schmutzige Chinesen. Wie oft konnte man dann sehen, wie ehrwürdige russische Mütter in die Knie sanken, um diesen stinkenden Gelben Hände und Füße zu küssen. Noch glaubten sie, eine wunderbare Rettung ihrer Kinder herbeizubekommen zu können — es war stets vergeblich.

Als die Not der Seele und des Leibes immer mehr anwuchs, reifte in der Irin der Fluchtplan, den sie zusammen mit einer Lettin ausführte. Ein erster Versuch, bei dem die Eisenbahn benützt wurde, scheiterte, und hätte fast damit geendet, daß die Flüchtigen von Sowjetsoldaten aus den Fenstern des fahrenden Zuges geworfen wurden. Schließlich gelang es ihnen, sich mit Hilfe gummtüchtiger Bauern, die den Bolschewismus durchweg wie die leibhaftige Sünde haßten, zu Fuß bis zu den polnischen Truppen durchzuschlagen und nach drei Wochen Warschau zu erreichen. Oft mußten die Armen, gefeßt und verfolgt von allen Schreden des Terrors, an den gefrorenen Sümpfen warten, bis das Eis stark genug war, sie zu tragen, und auch dann vermochten sie nur auf Händen und Füßen die gefährlichen Eisflächen zu überqueren, deren schauriges Knirschen ihnen immer wieder die Nähe eines furchterlichen Todes vor Augen führte.

Aus Stadt und Land.

Calw, den 31. Januar 1920.

Verichtigung.

Wir werden um Aufnahme folgender Verichtigung ersucht: Im gestrigen Rathausbericht dieses Blattes las ich, daß sich die Gemeinderäte Stör und Bischoff über meine Verpachtung von 28 Morgen Felder als Schafweide aufgelassen haben. Zur Feststellung der Tatsachen erwähne ich, daß es nicht 28, sondern 20 Morgen auf Calwer Markung sind, welche verpachtet sind. Hierunter sind ca. 5 Morgen Wiesen, 3 Morgen Klee, 2 1/2 Morgen bebautes Feld und 9 1/2 Morgen Acker, die von dem zukünftigen Pächter teilweise mit Ankeren und Haber angebaut werden. Ein kleiner Teil von ca. 5 Morgen wird mit Klee gras angelegt und teilweise nach dem ersten Schnitt mit Schafen beweidet, wie dies auf jedem Hofgut allgemein üblich ist. Gerne hätte ich, wie seither, diese Acker und Wiesen selbst bebaut, doch steht mir dank des ewigen Streiks der Arbeiter, Eisenbahner und sonstigen Angestellten nicht genügend Aunfdänger zur Verfügung, um diese Stücke intensiv bewirtschaften zu können. Ich habe deshalb vorgezogen, einen kleinen Teil meines Grundbestandes zu verpachten, um dadurch einen größeren Teil desselben genügend düngen und durch höchstmögliche Erträge möglichst viel zum ordnungsgemäßen Preis abliefern zu können. So habe ich es bis heute gehalten und steht jedermann, auch den Gemeinderäten Stör und Bischoff das Recht zu sich hierüber beim Kommunalverband oder bei der Stadtverwaltung zu erkundigen. Dort wird ihnen die Auskunft erteilt werden müssen, daß ich jeweils meine Pflicht, punkto Viehfütterung, in allen Artikeln weit übererfüllt habe. Ich weise deshalb den Vorwurf, daß ich Mangel an Patriotismus habe, energisch zurück.

R. Dingler, Vorst. des landw. Bez.-Verains.

Gedächtnisfenster für die Gefallenen.

§ Hirzau, 30. Jan. Es wird wohl in keiner Gemeinde darüber ein Zweifel bestehen, daß die Namen der im Krieg Gefallenen für alle Zeiten an geeigneter Stelle verzeichnet werden,

aber über die Art und Weise, wie dies geschehen soll, können weitgehende Meinungsverschiedenheiten bestehen. Die hiesige Gemeinde hat als würdigste Stätte hiezu ihre Kirche gewählt und der Kirchengemeinderat beschloffen, nach eingeleiteter Hausammlung ein gemaltes Kirchenfenster im Chor der Marienkirche zu beschaffen, das nunmehr eingeseht und am letzten Sonntag bei feierlichem Gottesdienst zum Gedächtnis eingeweiht wurde. Das Bild stellt in der Mitte den Kreuztugend dar, zu dessen Füßen Maria als Vertreterin der trauernden Mütter und Johannes als Vertreter der Brüder der Verstorbenen. Im Spitzbogen sind die triumphierenden Engel, unter dem Christus der Vogel Pelikan angebracht, der sich nach der Sage in autoferndster Mutterliebe die Brust aufgerissen hat, um mit seinem Blut seine Jungen zu ernähren. Die zu beiden Seiten beigefügten Bibelstelle 1. Joh. 3, Vers 16, erläutert Zweck und Sinn des Bildes. Die Namen sämtlicher während des Kriegs gefallenen oder verstorbenen 28 Kriegsteilnehmer sind um das Ganze in kleinen, aber gut lesbaren Tafelschildern angebracht. Der Ortsgeistliche, Pfarrer B a f f e r, nahm Gelegenheit, beim Vormittagsgottesdienst nach einleitenden Worten über Entfischung und Inhalt des Bildes seiner Betrachtung genannten Bibeltext zugrunde zu legen. Die Feier wurde verschönt durch stimmungsvolle, sehr gut ausgeführte Vorträge des Piederkranges und Kirchenchors, welche in dankenswerter Weise von Hauptlehrer H i n d e r e r geleitet waren. Entwurf und Ausführung des Fensters, das sich mit seinen ernsten Farbentönen dem Ganzen vortrefflich anpaßt, lag in den Händen der Firma Gebr. Saale in Stuttgart. Für die Bemühungen um die Erstellung des Bildes, das der Opferwilligkeit der Gemeinde stets zur Ehre gereichen wird, sei auch an dieser Stelle Herrn Pfr. Baffler und den gütigen Spendern aufs wärmste gedankt.

Gefangenenheimkehr.

Am Donnerstag abend kamen etwa 1000 Mann unserer Gefangenen auf dem Bahnhof Ludwigsburg an. Es sind die ersten

Heimkehrer aus französischer Gefangenschaft. Sie kamen aus dem Lager Doumains an der Marne. Die Kapelle des Artillerie-Regts. 13 spielte beim Eintreffen des Zuges, die Bevölkerung begrüßte die Heimkehrer herzlich. Major Halbenwang, der Lagerkommandant wie der Empfangsausschuß leiteten die offizielle Begrüßung der heimkehrenden Volksgenossen, die unter den Klängen der Regimentskapelle 13 in das Durchgangslager Eglosheim zogen. Auch dort war wie auf dem Bahnhof festlicher Schmuck angebracht und freudige Stimmung und herzliche Worte brachte dieser erste Abend in der Heimat für die glücklich Heimgekehrten.

Sprechsaal.

Für die unter dieser Rubrik gebrachten Veröffentlichungen übernimmt die Schriftleitung nur die preßgesetzliche Verantwortung.

Landwirtschaftlicher Konsumverein Calw.

Die vom Landwirtschaftlichen Konsumverein Calw beabsichtigte Neubesetzung der Stelle eines geschäftsführenden Vorstands gibt aufs neue Veranlassung, dahin zu wirken, daß sich der Landwirtschaftliche Konsumverein dem Verband landwirtschaftlicher Genossenschaften (Kaufstelle in Stuttgart) anschließt; hiedurch wäre Gelegenheit geboten, daß sich der Calwer Konsumverein als Ortsverein an die Spitze der Darlehensklassenvereine des Bezirks Calw stellen und dem Streben des Hauptverbandes in Stuttgart dahingehend, daß sich sämtliche landwirtschaftliche Genossenschaften eines Bezirks die Bildung einer Ein- und Verkaufsgenossenschaft mit Lagerhaus ins Auge gefaßt entgegenkommen könnte. Auch würde diese in Aussicht zu nehmende Organisation dazu beitragen, daß die seitige Unflut, daß die Mitglieder der Darlehensklassenvereine bei dem Konkurrenzunternehmen ihres eigenen Vereins Geschäfte machen, besetzt werden könnte. Die Wichtigkeit der Frage begründet es, daß seitens beider Organe Verhandlungen hierüber gepflegt werden, wozu diese Einleitung Veranlassung geben soll. M.

Druck und Verlag der A. H. Schläger'schen Buchdruckerei, Calw. Für die Schrift verantwortlich: Otto Seltsmann, Calw.



Städtische Lebensmittel-Fürsorge.
Am Dienstag, den 3. Febr. 1920 werden auf dem Rathaus Zimmer 8 Erdölkarten ausgegeben und zwar nachm. von 4-5 Uhr an diejenigen Familien, welche kein Gas und kein elektr. Licht haben und von 5-6 Uhr an alle übrigen. Das Erdöl kann bei Hauber, Serwa und Schlaich das Liter zu 3 20 M gekauft werden.

Bezirksarbeitsamt Calw
(für die Oberamtsbezirke Calw u. Nagold),
Fernsprecher Nr. 109. Lederstraße 161.
Geschäftsstunden:
2 Kanalarbeiter.
1 Pferdekuh.
1 Leinwand. Dienstmädchen.
2 landw. Dienstmädchen.
3 Dienstmädchen.
Stelle suchen:
2 Bauhilfen.
1 Heizer und Maschinist.
1 Sattler und Tapezier.
1 Kaufmann.
2 Tagelöhner.
1 Schmiedelehrling.
Die Arbeitsvermittlung erfolgt unentgeltlich. Das Arbeitsamt ist geöffnet:
Montag bis Donnerstag: 8-12 und 2-6 Uhr.
Freitag: 8-11 u. 2-6 Uhr, Samstag: 8-3 Uhr.
Calw, den 30. Januar 1920
Verwalter Pr o f.

Öffentliche Aufforderung zur Abgabe einer Steuererklärung zum Zwecke der Veranlagung der Kriegsabgabe vom Vermögenszuwachs.
Auf Grund des § 22 Abs. 1 des Gesetzes über eine Kriegsabgabe vom Vermögenszuwachs werden hiermit alle Personen, deren Vermögen sich seit dem 1. Januar 1914 bis 30. Juni 1919 um mindestens 6000 M erhöht hat, im Bezirke des Finanzamts aufgefordert, ihre Steuererklärung nach dem vorgezeichneten Vordruck in der Zeit vom 2. bis 23. Februar 1920 schriftlich oder mündlich bei dem Finanzamt abzugeben und hierbei zu versichern, daß die Angaben nach bestem Wissen und Gewissen gemacht sind.
Die oben bezeichneten Personen sind zur Abgabe der Steuererklärung verpflichtet, auch wenn ihnen eine besondere Aufforderung oder ein Vordruck nicht zugegangen ist. Auf Verlangen wird jedem Pflichtigen der vorgezeichnete Vordruck in der Kanzlei des unterzeichneten Finanzamts und bei den Ortssteuerämtern kostenlos verabfolgt.
Ueber sämtliche Punkte des Vordrucks ist eine Erklärung abzugeben. Nichtzutreffendes ist zu durchstreichen. Wesentlich unrichtige oder unvollständige Angaben in der Steuererklärung sind in den §§ 27, 28 des Gesetzes über eine Kriegsabgabe vom Vermögenszuwachs mit Geldstrafen und gegebenenfalls mit Gefängnisstrafe bis zu fünf Jahren und mit Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte bedroht. Auch eine schuldliche Zuwiderhandlung ist strafbar. Unrichtige Angaben erstattet auch derjenige, der Punkte des Vordrucks durchstreicht, obwohl er eine Erklärung hätte abgeben sollen. Unvollständig ist die Erklärung auch dann, wenn der Vordruck ganz oder teilweise nicht ausgefüllt wird. Die Prüfung, was steuerpflichtig ist und was nicht, steht dem Finanzamt, nicht dem Abgabepflichtigen zu.
Die Einreichung schriftlicher Erklärungen durch die Post ist zulässig, geschieht aber auf Gefahr des Absenders und deshalb zweckmäßig mittels Einschreibebriefs.
Wer die Frist zur Abgabe der ihm obliegenden Steuererklärung verläßt, wird mit Zwangsgeldstrafen zu der Abgabe angehalten, auch hat er einen Zuschlag der geschuldeten Steuer zu erwarten.
Hirzau, den 29. Januar 1920.
Finanzamt: Voelter.

Forstamt Hirzau. Stangenverkauf
Am Mittwoch, den 4. Febr., nachm. 4 Uhr im Hirs in Oberreichenbach aus Staatswald Wachenhardt, bt. 33, Blindberg, ebene, 158 Baustangen l. Kl. u. 75 Hagstangen l.-III. Kl.

Verlaufen
hat sich am Freitag mein dunkelbrauner
Wolfshund
auf den Namen Leo geblieben. Um Auskunft über dessen Verbleib bittet
Martin Schwämmle,
Windhof bei Calw.
Vor Ankauf wird gewarnt.

Hohe Belohnung
erhält derjenige, der mir sachdienliche Mitteilung über den Aufenthaltsort meines abhanden gekommenen, rotgelben
Halbhundes
„Eskar“ macht.
Liebhaberunternehmer
Kohler, Talmühle.

Gebildeter Herr, beruflich 6 Wochen in Calw tätig, sucht sofort heizbares
gutmöbliertes Zimmer.
Näheres Annehmen im Preis unter „H. N. D.“ an die Geschäftsstelle des Blattes.

1 Wohnung
mit 4-5 Zimmern im Bezirk Calw gesucht, evtl. im Austausch mit Stuttgarter Wohnung.
Angebot unter H. B. 100 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Wohnungstausch
Calw - Stuttgart.
Sehr schöne 3-Zimmerwohnung in bester Lage Stuttgarts (Höhenlage) mit reichl. Zubehör gegen eine 3-Zimmerwohnung in Calw zu tauschen gesucht, per 1. März oder 1. April.
Näheres bei Hauelsen, Stuttgart, Alexanderstr. 106, Telefon Nr. 8031.

la. Herr. = Erik. = Henden, haltbar, Stk. 29 M. Unterhosen St. 20 M. Porto extra p. Nachn. Bei Nichtgefall. Geld zurück. Größe angeben.
M. Großmann, München B. 81. Baderstraße 1.

Bekanntmachung.
Das Stadtschultheißenamt weist auf die im Calwer Tagblatt Nr. 21 bekanntgegebene Verfügung des Ernährungsministeriums und der Fleischverorgungsstelle für Württemberg vom 16. Januar 1920 betreffend die
Anforderung von Tieren zur Erfüllung des Friedensvertrages hin.
Calw, den 30. Januar 1920.
Stadtschultheißenamt: G ö h n e r.

Bekanntmachung.
Am Freitag, den 5. Februar 1920 findet auf dem Rathaus durch den Bezirksgeometer die
Fortführungstagfahrt statt.
Die Grund- und Gebäudeeigentümer werden aufgefordert, dem Führer des Aenderungsprotokolls (Stadtpfleger Frey) die noch nicht übergebenen Handrisse und Nachkunden bis dahin zu übergeben.
Auch wird derselben Gelegenheit gegeben, etwaige Wünsche und Bedenken bezüglich der Vermessungen und Katastrierung ihres Grund- und Gebäudeigentums an diesem Tage dem Fortführungsbeamten vorzutragen.
Calw, den 30. Januar 1920.
Stadtschultheißenamt G ö h n e r

Bekanntmachung.
Die Württ. Landesverorgungsstelle in Stuttgart hat am 26. Januar 1920 die Erhöhung des Ausschankpreises auf Mk. 1. für 1 Liter Most genehmigt.
Calw, den 30. Januar 1920
Stadtschultheißenamt: G ö h n e r.

Zu verkaufen
einen schönen
Ueberzieher.
1 Toppe, Weste und 2 Paar Hosen und Kindszugle.
Karl Stoll, Haggasse.

Ein gut erhaltener
Kinderwagen
wird zu kaufen gesucht.
Angebot an die Geschäftsstelle des Blattes.

8 Ztr. Heu
zu verkaufen.
Angebot unter A. 100 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Achtung.
Gelegenheitskauf.
Vollständig neue
Kostüm für schlank Figur (garantiert Friedensware), preiswert zu verkaufen.
E. Sedelmaier, Schneider, Lederstraße 1.

Zigaretten
100 St. 10 Mk gibt ab. Nieß. Gräfesing 9, b. Münschen.
Suche auf 15. Februar ein braves, fleißiges
Mädchen,
nicht unter 18 Jahren, das aus Liebe zu Kindern hat. Näheres in der Geschäftsstelle des Blattes.

Unermüdllich
ist die Anzeige in Ihrer Werbekraft, ständig wird sie jed. Geschäft neue Kunden zuführen.

Schwarzenberg D.-A. Neuenbürg.
Wald = Verkauf.
Die Erben des f. alt Johann Jakob Kraft, Bauers von Schwarzenberg bringen den im Nachlass vorhandenen
Nadelwald in der Halde,
Parz. Nr. 413, 1 ha, 63 a, 15 qm,
am Dienstag, den 17. Februar, vormitt. 11 Uhr auf dem Rathaus in Schwarzenberg unter Leitung der Raisschreiberei in einem Auktionstermin gegen sofortige Barzahlung zur Versteigerung.
Kaufslehhaber sind eingeladen.

Gesucht werden zur gründlichen Ausbildung
Dosenmacher = Goldschmiede = Lehrlinge, Emailleusen = Polierseusen = Lehrmädchen.
Mag Fleischmann, Pforzheim, Bl. ichstr. 58.

Ich suche zum Eintritt ein sofort oder später ein tüchtiges
Mädchen
in kleine Familie b. i. hohem Lohn.
Frau Kaufmann Link, Altdingen, D.A. Spadingen.

Suche auf 15. Februar ein braves, fleißiges
Mädchen
nach Malmshelm.
Frau Anna Hauber, Kronengasse.

Suche für sofort oder Oster
Mädchen,
solid, welches einfach bürgerlich kochen kann und die Hausgeschäfte besorgt in kleinerer Haushaltung geübt. Monatslohn Mk. 50.—. Reivergütung.
Buchhandlung Pottier, Eberach (Laden).

Suche für sofort oder Oster
2 Kunstgießer = Lehrlinge
bei günstigen Bedingungen und höchster Ausbildung.
Kunst- und Feinbieberei Carl Zachmann, Pforzheim, Lurnstraße 6.

Sonntagsanzug
hat preiswert abzugeben
Wilhelm Schauble, im Schleifst. b. Calw.

3 Zuchtthähne
werden verkauft.
Näheres durch die Geschäftsstelle des Blattes.

Schreinermeister
Spezialisiert Euch, indem Ihr nur einen, höchstens zwei Artikel, in aller-einfachster Form in Eiche roh, innen Buche roh, jedoch in guter Ausführung bei Verwendung von gut getrocknetem Holz liefert:
Schränke, 140 und 160 cm breit
Bettstellen, 200/100 cm,
Waschkommoden, 105/55 cm
Nachttische,
alles ohne Glas.
Genauere Angaben der Adressen unter gleichzeitiger Angabe, welcher Artikel und wieviel ungefähr monatlich geliefert wird, Angebote unter „Schlafzimmermöbel“ an den Verlag der Zeitung.

Calw, den 30. Januar 1920.
Todes-Anzeige.



Berwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Mitteilung, daß Freitag früh 8 Uhr meine liebe, unvergeßliche Frau, unsere liebe Tochter, Schwiegertochter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Pauline Reiser,
geb. Talmann-Gros,

im Alter von 89 Jahren nach langem schweren Leiden sanft in dem Herrn entschlafen ist. Um stille Teilnahme bitten

im Namen d. tieftrauernden Hinterbliebenen der Gatte: **Otto Reiser,**
der Vater: **Lud. Talmann-Gros,**
Bahnwärter a. D.

Die Beerdigung findet am Montag Mittag 2 Uhr vom Trauerhaus aus statt.

Homöopath Zipperer
in Weilderstadt,

durch seine Heilerfolge in 4 süd-deutschen Staaten bekannt, hält jeden Sonn- und Werktag von 11—12 Uhr Sprechstunde.

Unsere Geschäftsstelle ist bereit **Gaben für die Grenzspende** in Empfang zu nehmen und weiterzuleiten.

Gold- und Silber-Münzen
für die Pforzheimer Industrie zu kaufen gesucht.

Zahle für je 1 Mk. in Silber Mk. 10.60,
je 20 Mk. in Gold Mk. 350.00,
bei größeren Posten mehr.
Eugen Baumann, Pforzheim, Bleichstr. 281.



Harzer Kanarien
2 stehige Tag- u. Lichtfänger,
1 weiblich 80 Mk., 1 grüner 70 Mk., verkauft E. Bürkle, Bad Liebenzell.

3-4 junge **Hühner**
werden zu kaufen gesucht. Von wem, sagt die Geschäftsstelle des Blattes.

Suntkeuchen, Geflügelfutter, Schweinemastpulver, Lebensmittelpulver für Schweine, Räudemittel.
Ritterdrogerie Calw.

Kaufe jeden Posten **Alt-Eisen und-Metall** und bezahle für
Maschinenguß 1.— M.
Dfenguß 80 M.
Schmiedeseisen reif- u. blechreif . . . 60 M.
Kupfer 15.— M.
Messing 10.— M.
Blei 6.— M.
Zink 5.— M.
je per Kilo.
Andreat, Hirsau.

Verkaufe eine schwere, mit 3 Kalb trächtige, **Ruh.**
(Tausche auch gegen eine Milchkuh)
H. Ziegler, Lederstraße.

Montag, 2. Febr. abends 8 Uhr **Stern-Verammlung.**

Zarte, weisse **Hände** erzeugt d. herrlich duftende „Samsin“. Bei aufgesprungen, roter, rissiger Haut und bei Frostbeulen dürfte es nie fehlen. Zu haben in der **Ritter-Drogerie**

Empfehle prima Seife und Seifenpulver, Schufett (schwarz und braun), **feinsten Tafelens, echter Pfeffer, Muskatnüsse, Kamillentee, Kaffee, Kakao,** nur in bester Qualität **Wilh. Wentsch,** Altburg.

Etwas Gutes für Haare und Haarboden ist echtes **Brennessel-Haarwasser,** fer ner feinst. Birkenwasser. Zu haben b. **Otto Vinçon, Col.**

Neue ungetragene, **Infanterie-Stiefel** zu verkaufen; ebenso eine guterhaltene **Violine** mit Kästen und ein **Phot. Apparat,** 9 x 12 cm, mit gutem Objektiv. Angebote unter N 25 an die Geschäftsstelle d. Bl.

KAPFE
in billigen wie besten Sorten, roh und jede Woche frisch gebrannt empfiehlt bestens **C. Serva.**

1 Bodenteppich, Friedensware, ganz wenig gebraucht, 2 x 3 m, grün mit grau gemustert Blüsch zu Mk. 700 zu verkaufen. Wo, sagt die Geschäftsstelle des Blattes.

Stammheim. Eine Wurf reine **Milchschweine** verkauft **Fritz Kober.**

Kaufe ständig **Fleisch v. gefall. Vieh,** jeder Art, zu Fischfütterzwecken Ankauf amtlich erlaubt. **H. Gropp, Rohrdorf Nagold, Telefon 60**

Stammheim. **Raninchen-Ausstellung.**

Der **Raninchenzucht-Verein** hält am Sonntag, den 1. Februar, seine **4. Lokal-Ausstellung** verbunden mit **Gaben-Verlosung** im Gasthaus z. Nöfzle hier ab und ladet Freunde und Gönner von Nah u. Fern freundlichst zum Besuch ein. Für Züchter gute Kaufgelegenheit. Der Ausschuß.

Um unsere werte Kundschaft!
Sämtliche Baustoffe sind beschlagnahmt und müssen für jede einzelne Arbeit zur Freigabe angefordert werden. Die Belieferung dauert 8-10 Wochen. Wir bitten daher, etwa zugedachte größere Arbeiten u. Reparaturen (ausgenommen Weisnen) recht frühzeitig in Auftrag zu geben, um die nötigen Baustoffe anfordern zu können.

Freie Gipser-Innung Calw. Brennholz!
Buchen-Scheiter, dito Forchen, Fichten, Tannen, Eschen, Ahorn u. Stockholz **kauft laufend zu höchsten Tagespreisen** **R. Genkinger, Urach, Holzversand engros Fernruf 123. Bank-Conto Bet. Fr. Lenz.** Vertreter an allen Plätzen gegen hohe Provision gesucht.

Siecländischen Notklee samen liefert, so lange Vorrat reicht, zum billigsten Tagespreis und nimmt Bestellungen entgegen **G. Eberhardt, Wildberg, Telefon Nr. 4.**

Suche 4 Waggon Stockholz zu kaufen **Gg. Siebenrath, Holzhandler, Calw.**

Schaf-Verkauf. Verkauft Dienstag, den 3. Februar, nachmittags etwa 15 trächlige **Mutterschafe** teils mit Lämmern. Die Schafe werden einzeln abgegeben. **Karl Waibelich, zum „Nöfzle“, Calw.**

Herrenberg. Von heute Samstag ab steht ein frischer Transport **schwerer junger Arbeits-Pferde,** in meiner Stallung zum „Hafen“ zum Verkauf. Käufer und Tauschliebhaber ladet freundlichst ein **David, Tel. 10.**

Gußverpußer gesucht. Nur solche Leute, die die Arbeit schon gemacht haben, wollen sich melden. **Harry a Bengel, G. m. b. H., Maschinenfabrik, Talmühle.**

Spekhardt. Hochzeits-Einladung.
Wir beehren uns, Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer am Donnerstag, den 5. Februar 1920, stattfindenden **Hochzeitsfeier** in das Gasthaus zum „Nöfzle“ in Altburg freundlichst einzuladen.
Michael Löcher, Sohn des Jakob Löcher, Bauer in Spekhardt,
Dorothea Bolle, Tochter des f. Johs. Bolle, Bauer in Spekhardt. Kirchgang 1/2 12 Uhr in Altburg.
Wir bitten dies statt jeder besonderen Einladung entgegennehmen zu wollen.

Oberkollbach. Am Sonntag, den 1. Februar 1920, findet im Gasthaus zum „Adler“ **Tanz-Unterhaltung** statt, bei gutbesetzter Streichmusik, wozu höflichst einladet **G. Volz, zum „Adler“.**

Lichtspieltheater Bad. Hof. Morgen Sonntag nachm. 3 1/2 und 7 1/2 Uhr: **Erstklassiger Spielplan!** **Es kam der Tag.** Erschütterndstes Schauspiel in 4 Akten. Hierauf das von nicht endemüßendem Gelächter begleitete Lustspiel in 3 Akten **Der Ehevertrag.**

Leinach. **Bringe mein großes Lager in Häkkelmaschinen verschiedener Systeme, sowie Sämaschinen, Ringelwalzen, (Schollenbrecher), Kreisfägen, Säulenpumpen, Rüberrühler, Kartoffelwaschmaschinen, Zentrifugen, Häkkelmesser u. s. w. in empfehlende Erinnerung.** Ferner empfehle ich **Wendepflüge und Ernteteile aller feuer- und diebstahlsichere Systeme, Raffen-Wandschränke, Nähmaschinen, Stauerbüchsen jeder Größe, ganze Transmissionsanlagen, sowie alle Reparaturen werden prompt und fachmännisch ausgeführt** **G. Koller, Schmiede- u. mech. Werkstätte**

Eine ältere **Nähmaschine** steht dem Verkauf aus Wer, sagt die Geschäftsstelle des Blattes. **Flacheisen** (Calben), circa 10-12 Str., 38 mm breit, 8 mm stark, 34 cm lang, verkauft gegen Höchstgebot. Die baununternehmer **Köhler, Talmühle.**

Wegen Entbehrliche t haben wir 2 starke, schmiedeeiserne **Schweinefalle** abzugeben und sehen Angebots entgegen **Kinderrettungsanstalt Stammheim.**

Gold- und Silbermünzen kauft jedes Quantum und zahlt für **1 10-M.-Stück 160 M., 1 20-M.-Stück 320 M., 1-Mark-Stück 9 M.** und für alles andere Silber-Geld dementsprechend. **Viktor Rehm, Goldwarenfabrik, Pforzheim.**

Widroga die beste, weisse **Bodenwische** in Dosen 1 kg, 1/2 kg. Nur **Ritterdrogerie Calw.**